



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augsburg [u.a.], 1745

VD18 80279996

CC. Wie vest wir auf Gott hoffen sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49675)

ben angenommen, sondern auch in dem Closter des heiligen Wolfrani als ein Mönch ein heiliges Leben geführet hat. Mit so gut war es für Rathodum, als welchem der Bericht von dieser Begebenheit nit mehr hat können erstattet werden; gestalten ihn die zwey Abgeordnete bey ihrer Zuruckkunfft schon todt angetroffen haben. Siehe nun, was die Hoffnung, die man auf den Teuffel setzt, für ein End nehme. Du aber lerne aus diesem allen, was bißher gesagt worden, daß du dein Vertrauen nit auf die Menschen setzest, weil es ein Eytelkeit ist: nit auf deinen Reichtum, oder auf deine Verdiensten, die weil es keinen Bestand hat, noch vil weniger auf die Sünden und auf die Teuffel setzest, dieweil ein solches Vertrauen verdammlich und betrüglich ist.

CC. Unterricht.

Wie vest wir auf GOTT hoffen sollen.

I.

XVIII.
Tag.

Daß GOTT zu unserer Begnädigung alles vermöge, daran kan niemand zweiffen, wer da weiß, daß GOTT allmächtig seye: und daß es eben so vil wäre, als die Gottheit verlaugnen, wer die

die Allmacht Gottes verlaugnen wölte. Daß GOTT sein Wort halten werde, und uns die nothwendige Mittel zu Erlangung unserer ewigen Seeligkeit, ja die ewige Seeligkeit selbst verleihen werde, wann wir die Mittel, die er uns zu diesem End gibt, recht anwenden, ist ebenfalls ein ungezweiffelte Sach, wer da weiß, daß Gott sein Wort nit umstossen könne, und daß es eben so unmöglich sey, daß er aufhöre, sein Wort zu halten, als es unmöglich ist, daß er aufhöre, Gott zu seyn. Gleichwie uns aber entgegen der Glaub nit versicheret, daß uns GOTT auch diejenige Gnaden verleihen wolle, zu deren Mittheilung er sich mit seinem Wort nit verpflichtet hat, also wancket auch bey denen Glaubigen öftters die Hoffnung, ob er uns dieselbe verleihen werde. Es hat uns zwar GOTT versprochen, sagen sie, daß er uns zur Erlangung unserer Seeligkeit seinen Beystand verleihen wolle, er hat uns aber denselben Beystand nit versprochen, ohne welchen wir dieselbe nit erlangen werden.

2. Es wird freylich unser eigne Schuld seyn, wann wir selbe nit erlangen, und werden wir uns auch wider Gott nit beklagen können, als hätte er uns die Mittel nit an die Hand gegeben, daß wir selbe erlangen könnten: es wird uns Gott allzeit

Osee
13. 9.

allzeit mit Wahrheit vorwerffen können:
Perditio tua ex te, Israel, in me tantummodo auxilium tuum. Dein Verderben ist aus dir, O Israel, aber deine Hulff ist allein bey mir. Unterdessen seynd wir jedoch unserer Seeligkeit nit vergewißt. GOTT hat demjenigen die Seeligkeit versprochen, der in seiner Gnad biß an das End des Lebens verharren wird: Qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit. Er hat aber doch die Gab der endlichen Beharrlichkeit nit versprochen. Mithin kan sich die Hoffnung diser so wichtigen Güter, und noch vilmehr die Hoffnung der niedrigeren Gütern auf die göttliche Verheißung, und Treu nit gründen, indem er sich hierzu mit seinem Wort nit verpflichtet hat. Aus disen Wahrheiten nun erhellet ganz klar, daß unser Hoffnung kein Sicherheit sey, und daß wir neben selber allzeit ein demüthige Forcht beybehalten sollen. So fast wir uns aber immer wegen unserer üblen Mitwürckung dißfalls bekümmern, so müssen wir doch allzeit kräftig dafür halten, daß der göttliche Willen gegen uns ganz aufrichtig geneigt sey. Damit demnach unser Vertrauen kräftig, und vest werde, so wollen wir dise zwey Wahrheiten wohl überlegen:

I. GOTT

Von der Hoffnung. 353

I. **GOTT** treibt uns selbst an, daß wir ein kräftige Hoffnung auf ihn setzen sollen.

II. Und wann unser Hoffnung so kräftig ist, als sie seyn soll, so seynd wir versichert, daß er unserer Hoffnung mit seiner Barmherzigkeit begegnen werde.

3. Betrachte erstlich mit genauer Besdachtsamkeit alle die Titul, die **GOTT** tragt, so vil deren uns angehen, so wirst du sehen, daß uns alle antreiben, ein veste Hoffnung auf ihn zu setzen: er wird genennt ein **HERR**: Ego Dominus. Ich bin der **HERR**. Aber nit ein harter, unhöflicher, und unbescheidener **HERR**: sondern ein guter und liebreicher **HERR**: Quam bonus Israel Deus. Wie gut ist **GOTT** Israels. Es kunte sich der Heil. David in Betrachtung seiner unaussprechlichen Gütigkeit niemahl ersättigen, sondern verlangte nichts mehrers, als daß sie alle erkennen, bekennen, und preisen sollten: Confitemini Domino, quoniam Ps. 117. bonus, laudate Dominum, quoniam & 134. bonus. Lobet den **HERN**, dann er ist gut: Lobet den **HERN**, dann er ist gut. Auf wena kan ein Diener besser hoffen, als auf den **HERN**, wann er weiß, daß der **HERR** nit allein mächtig, sondern auch
3
liebs

R. P. Calini S. J. Sibender Theil.

liebreich, und gut ist? Er wird genennet ein Hirt, und zwar ein guter Hirt: Ego sum Pastor bonus: Ein Hirt, der sein verlohrenes Schäflein nit verlasset, sondern rufft ihm, und sucht es, und hat die größte Freud, wann er es widerum zu seinem Schaaf-Stall bringt. Wem kan ein forchtsames Schäflein sicherer zulauffen, als seinem liebreichen Hirten? Er wird genennet ein Vatter, und verhaltet er sich so väterlich gegen uns, daß er uns nit allein ernähret, und alle Vorsehung thut, sondern auch ein unverwelckliche Erbschaft vorbehalter: er ist ein Vatter, der uns von der ersten Geburt her einen edlen Geist von seinem himmlischen Hof zu einem Beschützer verordnet hat, mit gemessenem Befehl, daß er uns niemahl verlassen soll: Ein Vatter, der von uns mit dem Namen eines Vatters will angeruffen werden, wann wir auch schon, als Sünder, seine Feind seynd, dieweil er will, daß wir auch alsdann mit kindlichem Vertrauen zu ihm fliehen sollen: er wird zwar auch ein Richter genennet: *Judex vivorum & mortuorum*, ein Richter der Lebendigen und der Todten. Aber ein Richter über Personen, die ihm so lieb seynd, daß er für sie das menschliche Fleisch angenommen, gelitten, gestorben, und sie mit seinem eigenen Blut erlöst hat. Ein Richter, welcher zuvor einen Advocaten und Fürsprecher abgibt,

ehe er zum Gericht schreitet; ein Richter, welcher dir, der du dich schuldig weißt, bis auf diese Stund überflüssige Zeit gelassen hat, daß du widerum zu Gnaden gelangen, und dich von deinen Sünden loß machen kanst. Ein Richter, der sich, so lang wir leben, mit unserer Buß und Verdemüthigung allzeit besänfftigen lasset: ein Richter, der in allen Catholischen Städten ein Menge Beicht-Väter hat, die die Sünden anhören, und ihnen die heylsame Loßsprechung ertheilen können. Könnten wir wohl noch mehr verlangen, um ein veste Hoffnung auf einen so guten HErrn, auf einen so liebeichen Hirten, auf einen so gütigen Vater, auf einen so barmherzigen Richter zu setzen? Ach! mein Gott, wer dich immer unter solchen so liebeichen Titlen erkennt, der hat überflüssige Ursach, die kräftigste Hoffnung auf dich zu setzen: Sperent in te, qui noverunt nomen tuum, Domine. **Es sollen auf dich hoffen, die deinen Namen kennen.** Ps. 9.

4. Es schreitet der HErr noch weiter, und befiehlt uns widerholter maffen, daß wir auf ihn hoffen sollen: Confidite: habete fiduciam: Vertrauet: habt ein Vertrauen. Und will er, daß wir alle hoffen sollen: Sperate in eo omnis congregatio populi: Hoffet auf ihn alle Versammlung des Volcks. Er will, daß wir von ganzem Herzen auf ihn hoffen sollen: **Habe**

Prov. 3. Habe fiduciam in Domino in toto corde tuo.

Hab das Vertrauen auf den HERN von ganzem deinem Herzen. Er will, daß wir allzeit hoffen sollen:

Oseæ.
12.

Spera in Domino Deo tuo semper: Hoffe allzeit auf GOTT deinen HERRN. Allzeit: in der Noth und in dem Überfluß: in der Trübsal und in dem Glück, in Versuchungen, in Gefahren, in Zufällen, wo alle Hülf abzugehen scheint: Spera in Domino Deo tuo semper. Hoffe allzeit auf GOTT deinen HERN. Und wann unser Hoffnung nit kräftig ist, wann wir einem Mißtrauen Platz geben, so wird er dadurch beleidiget, und nimmit es für die größte Unbild auf.

5. Da einmahls vil um das Beth der franck-legenden H. Ludwina herum stunden, und ein Red von dem Fegfeuer einfiel, da sagte ein frommer Priester, der eben ein Geschirr gesehen, welches mit denen kleinsten Senff-Körnlein angefüllt war: Ich wollte gern so vile Jahr in dem Fegfeuer seyn, so vil Körnlein in diesem Glas seynd, wann ich nur meiner Seeligkeit vergewisset wär. Wie die H. Jungfrau dise Wort anhörte, da seuffzte sie, und sagte: Ach! Ehrwürdiger Priester, was sagt ihr da? habt ihr dann so wenig Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit? Wann ihr begreifen thätet, was se

nes für ein Ort sey, und wie groß jene
 Peynen seyen, würdest ihr wohl anderst
 reden. Nach einiger Zeit ist diser Prie-
 ster gestorben, und wie man die Heilige
 gefragt, ob sie nit wisse, wie es um ihn
 stehe, da sprach sie; ja, ich weiß es: wes-
 gen seiner Frommkeit ist er zwar ein Kind
 der Seeligkeit, es würd aber weit besser
 um ihn stehen, wann er in seinem Leben
 ein grösseres Vertrauen auf die Verdienst
 unsers HErrn Jesu Christi gehabt hätte:
 Er ist im Fegfeuer, wo seine Peyn weit
 gelinder seyn würde, wann er sein Seelig-
 keit mit grösserem Vertrauen gehofft hät-
 te. Nun sag also bey dir selbst: wann
 Gott haben will, daß wir alle auf ihn
 hoffen sollen, und zwar allzeit, und von
 gankem Herzen auf ihn hoffen sollen, und
 wann er durch ein jedes Mißtrauen beleis-
 diget wird, so will er mir dann auch helf-
 fen, will mir Vorsehung thun, und mein
 Hoffnung, die er mir selbst befiehlt, nit zu
 nichts werden lassen. Wie kunt er uns
 doch so offft sagen, daß wir uns auf ihn
 steuren sollen, wann er uns hernach nit
 erhalten wollte? Quare, sagt der H. Au-
 gustinus, quare Deus toties nos ad inni-
 tendum sibi moneret, si supportare nos
 nollet? non est illusor Deus, ut se ad
 supportandum nos offerat, & nobis in-
 nitentibus ei in ruinam nostram se subtra-
 hat. **G**ott ist kein Betrüger, daß er
 sich

sich nur anbieteten, er wolle uns tragen, und hernach seinen Arm entziehen solt, daß wir fallen müssen, wann wir uns auf ihn stützen wollten. Es versichert uns der heilige Apostel Paulus, daß die Hoffnung auf **GOTT** nit zu

Rom. 5. schanden mache: Spes autem non confundit.

Psal. 21. dit: Und David sagt zu **GOTT**: In te speraverunt patres nostri, speraverunt, & liberaisti eos. Auf dich haben unsere Väter gehofft, sie haben gehofft, und

Pl. 30. 1. du hast ihnen ausgeholffen. In te, Domine, speravi, non confundar in æternum. **HERR**, ich vertraue auf dich: laß mich nimmermehr zu Schanden werden. Und ist kein Mensch, welcher,

wann er auf **GOTT** gehofft hat, wie es sich gezimmet, betrogen worden wår: wie uns dessen der heilige Geist

Eccli. 2. bey dem Ecclesiastico versicheret: Nullus

11. speravit in eo, & confusus est. Keiner ist zu Schanden worden, der auf den **HERRN** gehofft.

6. Wann wir auf **GOTT** hoffen, wie es sich gezimmet, so nimmet er unser Hoffnung für unser Verdienstlichkeit an, und begegnet uns mit seiner Gnad und Barmherzigkeit:

Pl. 31. Sperantem autem in Domino, misericordia circumdabit.

10. Wer auf den **HERRN** vertrauet, den wird Barmherzigkeit umgeben. Es bittet der **H. David** den **HERRN** um sein eigene Erhaltung: Conserva

serva me Domine: Wie hat ers aber verdient, daß er erhalten, und beschützt werden soll? er zieht nur eine, aber die mächtigste Ursach an: Conserva me, Domine, Ps. 15. 1.

quoniam speravi in te. Bewahre mich O Herr, dann auf dich hab ich mein Vertrauen. Und widerum: Ube an mir auf wunderbarliche Weiß dein Barmherzigkeit, dann diß ist dein Eigenschafft, daß du erhaltest, die auf dich hoffen: Mirifica misericordias tuas, qui salvos Ps. 16. 7.

facis sperantes in te. Erzeige deine wunderbarliche Barmherzigkeit, der du errettest, die auf dich hoffen. Und wie er gesehen, daß er von seinem rebellischen Prinzen Absalon bis auf den Todt verfolgt wurde, da sagte er: Herr, gehe mit mir nit um, wie ein Richter, weil vor deiner Gegenwart kein lebendiger Mensch gerecht erscheinen kan; seye vilmehr in so schmerzlichen Umständen mein Beschützer: erhöre mich, aber geschwind: hilff mir, aber unverzüglich, dieweil auch der geringste Verzug für mich gefährlich ist. Verschaffe, daß mir zeitlich hinterbracht werden könne, daß du mir Barmherzigkeit erweisen habest: Velociter exaudi me, Ps. 142.

Domine: Auditam fac mihi mane misericordiam tuam. Erhöre mich bald, O Herr, laß mich Morgens frühe dein Barmherzigkeit hören. Und wann du mich fragst, was dich zu einer so eifertigen

tigen Hülff bewegen soll, so stell ich dir kein andere Ursach vor, als weil ich auf dich gehofft hab: Quoniam in te speravi. Dann ich hab auf dich vertrauet. Diesen barmherzigen Schutz Gottes ver-

Pfal. 17. spricht er allen, die auf ihn hoffen: Protector est omnium sperantium in se: Er ist ein Beschirmer aller derjenigen, die auf ihn vertrauen. Die ganze heilige

Hebr. 10. Schrift ist voll solcher Ausdrückungen. Und macht der heilige Paulus den Beschluß, und ermahnet uns also: **35.** itaque amittere confidentiam vestram, quæ magnam habet remunerationem. So wollet nun euer Vertrauen nicht verliehren, welches ein grosse Belohnung hat.

S. Bern. 7. Die Wahrheit hat der H. Bernar-
in Pf. qui dus mit der größten Freud betrachtet: ja,
habitat. sagt er, der HErr wird helfen: Er wird
ser. 9. uns aus denen Sünden herausziehen, er
wird uns selig machen: aber warum?
aus was für Verdiensten? Quare? qui-
bus meritis? Und er wiederhohlt die Wort

Pf. 36. des 36. Psalms: Et adjuvabit eos Domi-
40. nus, & liberabit eos, & eruet eos a
peccatoribus, & salvabit eos, quia spe-
raverunt in eo. Und der HErr wird
ihnen Beystand leisten, und wird
sie erlösen: Er wird sie erretten von
den Sündern, und ihnen helfen, die
weil

weil sie auf ihn vertrauet haben. Hernach rufft er auf: o süsse Ursach, die wir **GOTT** geben, auf daß er uns helffe! aber auch kräftige, und unumstößliche Ursach! *Dulcis causa; attamen efficax, & irrefragabilis.* Was kan doch leichters und süßers seyn, als auf den mächtigsten, und zugleich liebreichisten, barmherzigisten und freygebigisten **HERRN** und Vattern hoffen, der ihm aus keiner Eigenschaft ein so grosse Ehr macht, als aus seiner Barmherzigkeit? *Miserationes ejus super omnia opera ejus.* Seine Erbärmussen seynd über alle seine Werck. In was Stand des Glücks, des Leibs, und der Seel wir uns immer befinden, so sollen wir doch allzeit beständig auf ihn hoffen.

8. In einer weiten Einöde in Syrien hat einmahls ein vornehmer, und vormahls sehr vermöglicher Herr von Castella mit Nahmen **Isuardus** gewohnt, welcher aus Begierd unserem **HERRN JESU Christo** in freywilliger Armuth nachzufolgen ihm daselbst ein kleine Zellen aufgeschlagen hatte. Wie ihm aber nach einiger Zeit alle Nahrung abgegangen, und doch kein bewohntes Ort anzutreffen wuste, so fieng er an, vor Hunger schier zu verschmachten. In solchen Aengsten hat er nichts anders, als

3 5

die

die Hoffnung in seinen Gedancken geführt:

Geru. Totam spem suam in Dominum erige-
Libist. de bat: Er richtete sein ganze Hoffnung
mirabil. zu dem **HERRN**. **HERR**, sagte

er, du hast gesagt, daß wir unser Ver-
trauen auf dich setzen sollen, so werdest
du uns ernähren: *Jacta cogitatum tuum
in Domino, & ipse te enutriet*: Wirff
deinen Gedancken auf den **HERRN**,
so wird er dich ernähren. **HERR**, ich

hoff auf dich; so ernähre mich dann.
Nun hat **G D E E** sein Hoffnung mit
einem solchen Vorrath belohnet, der ihm
durch seinen ganzen Lebens = Lauff zur
Nahrung erklect hat. Es ließe sich ein

Kab vor ihm sehen, der mit seinen Füßen
die Erden etwas auffscharrte, und auf
die Wurzel eines gewissen Krauts hinein-
grube, welches in selber Wüsten gar
häuffig gewachsen: darauf nahm ers in
den Schnabel, und trug es zu ihm hin,
als wollt er ihm in seiner Sprach sagen:
diß soll hinfüro dein Speiß seyn. **Isuar-**

du hat hierauf dise Wurzel versucht,
und sie so geschmack, und kräftig befun-
den, daß er hernach kein andere Speiß
mehr gebraucht hat. Da zwey Fremde-

ling, die vormahls seine Unterthanen
gewest, da ungefehr vorbeÿ reisen mußten,
so erkannten sie ihren vorigen Herrn;
und diser nahm sie liebreich zu Gast,
aber die ganze Mahlzeit, weil er sonst
nichts

nichts hatte, bestund allein in solchen Wurklen: erzehlte ihnen auch zugleich, wie ihm solche der vorsichtige Gott, und gütige Vatter durch einen Raben gezeigt habe. Mit disen haben dann auch sie sich gesättiget, und haben, wie sie widerum anheim gekommen, ernstlich beztheuret, daß sie niemahl kein so delicate, und kräftige Speiß verkostet haben: wie weit besser würdest du in deiner Angst, und Bedürffigkeit thun, wann du, anstatt die erste Gedancken auf menschliche Anschlag zu haben, dein Vertrauen zu GOTT trugest. Du lebst in beständiger Unruhe, und Ungedult, denckst niemahl an ihn, und schaffest deine Sachen nur immer ärger. Wann du aber dein Hoffnung auf GOTT setzen würdest, so würdest du darmit sein Hilf, und Beystand verdienen.

9. Iuardus hat mit seiner vesten Hoffnung Hilf empfangen zur Erhaltung seines Leibs; betrachte nun auch einen ungeheuren Sünder, welcher, da er zu hoffen angefangt, auch seine gleichsam schon verdamnte Seel noch errettet hat. Es erzehlt diese Begebenheit Joannes Junior in seiner Himmels-Leiter, und hab ich diese vor anderen, die ich aus denen Kirchen-Geschichten nehmen könnte, dieser Ursachen anführen wollen, dieweis
len

len ich derley schon vil in anderen Unterrichten erzehlt hab, andere aber schon vil zu bekannt seynd: auch aus diser wegen feinen besonderen Umständen velleicht besser erhellen kan, wie willig **S D E** denenjenigen sein Barmherzigkeit erweise, welche auf ihn hoffen, wie es sich gebührt: vor zwey gute Geistliche aus dem weltberühmten Orden des heiligen Dominici einmahls durch das Irrländische Gebürg reisend den Weeg verfehlt hatten, und hin und her um einen Menschen umsahen, der ihnen den Weeg zeigen könnte, da ersahen sie endlich einen Menschen, welcher aber wie sie ihm zu geschryen, ihnen kein Antwort gab, sonder immer weiter von ihnen wich: sie giengen ihm aber nur desto geschwinder nach, und kamen endlich zu ihm: da sie nun um den Weeg fragten und baten, daß er ihnen denselben zeigen möchte, so gab er ihnen Anfangs kein Wort zur Antwort; sie setzten ihm aber so hefftig zu, daß er ihnen sagen möchte, wer er sey, warum er ihnen nicht antworte, und ein so schlechtes Liebes Stuck nit erweisen wollte, daß er endlich zu reden angefangt, und gesagt hat, er habe schon ganker dreyßig Jahr biß auf selben Tag dem Teuffel gedient: er habe mit denen höllischen Geistern schon längst einen Pact gemacht, und dise hätten ihm

ihm auch schon ihr Sigill, wie man sehen kunte, in seine Hand gedruckt, zum Zeichen, daß er ihnen schon völlig zugehöre; sie suchten ihn öfters heim, und er selbst hätte die vertraulichste Gemeinschaft mit ihnen, und dieweilen er von diesen Herren allzeit wohl genährt, und erhalten worden sey, so habe er ihnen auch allzeit treulich gedient; gebühre sich demnach nit, daß ein treuer Diener von solchen Herrn ihren Feinden den Weeg zeigen sollte, auffer er wollte sie etwann nur über die Berg abstürzen. Es entsetzten sich die zwey Geistliche ab diser Erzählung, jedoch stellten sie ihm mit heiligem Eifer vor, was für erschrockliche Peynen er in der Ewigkeit zu gewarten hätte; er sollte so betrügerische Herrn verlassen, und allein demjenigen GOTT dienen, der ihn mit ewigen Freuden belohnen würde. Es kam dem armen Tropffen fast unmöglich vor, daß GOTT einen Menschen noch zu seinem Dienst annehmen wollte, der schon so vil Jahr mit allerhand Sünd, und Lastern, und mit so grosser Gottlosigkeit dem Teuffel gedient hätte. Doch sprachen ihm die gute Geistliche so vil zu, daß er endlich ein völlige Hoffnung gefaßt, er könnte von der Göttlichen Barmherzigkeit noch aufgenommen werden; und ist auf sein Hoffnung so geschwind die Barm-

Barmherzigkeit des HERRN erfolgt, daß wir mit dem Königlichen Propheten noch einmahl sagen können: Sperantem in Domino misericordia circumdedit. Weil er auf den HERRN vertrauet, so hat ihn die Barmherzigkeit umgeben. Wir können sagen, daß ihn die Barmherzigkeit völlig umgeben habe: sie hat umgeben seinen Verstand, und ihn erleuchtet, daß er alsogleich seine Sünden, und die Abscheulichkeit seiner Sünden erkennt; sie hat umgeben seinen Willen, und ihn zu einer vollkommenen Bereuung des verfloffenen, und zu dem kräftigsten Vorsatz bewegt, daß er fürdershin ein ganz anderer Mensch werden wollte, als er vormahls gewesen. Sie hat umgeben sein Herz, und ihn zu einer herzlichlichen Zerknirschung erweicht. Sie hat umgeben seine Augen, und aus selben die heisse feste Buß-Zähler getrieben. Sie hat umgeben seine Zung, und es dahin gebracht, daß er einem von diesen Geistlichen ein Beicht über alle seine Sünden abgelegt hat: sie hat umgeben seine Hand, und gemacht, daß die Sigill seiner Dienstbarkeit, welche unauslöschlich zu seyn schienen, augenblicklich verschwunden seynd; sie hat durch die Sacramentalische Loßsprechung umgeben sein ganze Seel, welche vor ihrem Unflat völlig gereiniget, und mit der Gnade wie

widerum geziert worden ist: Sperantem in Domino, misericordia circumdedit. Weil er auf den **HERRN** vertrauet, so hat ihn die Barmherzigkeit umgeben.

10. Aber die göttliche Gütigkeit ließ es bey diesem allein nit bewenden, sonder hat den glückseligen Büsser auch durch den Teuffel selbst versichern wollen, daß ihm alle Sünden nachgelassen seyen. Bald nach verrichteter Beicht begegnete ihm der Teuffel zu Pferd mit seinem höllischen Geschwader, und fragte ihn, ob er nit ihren Diener gesehen hätte, der in dieser Gegend wohnhafft wär? Interrogavit hominem, si servum eorum vidisset? Und er sagte ganz unerschrocken darauf; ich bin derjenige, der euch dreyßig Jahr gedienet hat; aber der Teuffel schauet ihn nur trüzig an, und sagt: Mentiris nequam, non Joan. vidi te, sed quæro illum, qui sigillum Jun. scal. meum habet in manibus suis. Du cœli, lügst, du Bößwicht, ich hab dich niemahl gesehen, sonder ich such denjenigen, der mein Sigill in seinen Händen hat. Auf diese Wort giengen die Teuffel vorbei, und verschwanden vor seinen Augen. Er luffte hierauf seinen lieben Geistlichen nach, die schon etwas hinweg waren, gab ihren Gefährten ab, und diente **GOTT**

GOTT beständig bis an das End: Illi audiens accessit ad fratres, & perseveranter DEO servivit. Also wahr ist es nemlichen, daß sperantes in Domino, misericordia circumdabit, die Barmherzigkeit alle umgeben werde, die auf GOTT vertrauen.

II. Befindest du dich in einer zeitlichen oder geistlichen Drangsaal und Angst, so behalte nur allzeit ein völliges Vertrauen auf Gott. Wann es scheint, du sehest von allen verlassen, so hab das Vertrauen, daß dich GOTT nit verlassen werde. Glaub gewiß, du sagest nichts schlechtes, wann du sagest: Ich hab sonst niemand als Gott. Wann du Gott hast: so hast du alles: und wann es dir vorkommt, du sehest auch von Gott verlassen, so hoff nur beständig fort, daß er dich noch nit verlassen habe, oder nur auf eine Zeit verlassen habe; wann du das Vertrauen zu ihm hast, so ist es ein Zeichen, daß er dich noch nit verlassen habe, als welcher nit verlasset, die auf ihn hoffen: Non derelinquit sperantes in se. Schau nit an deine Verdienst, schau nit an deine Reichthumen, schau nit an die Hilff deiner Freunden, und Beschüzern; sondern richte dein Aug allein auf ihn, auf sein un-

ende

endliche Freugebigkeit, auf sein unendliche Güte, und auf sein unendliche Barmherzigkeit.

12. Mein Gott! wann ich mein Hoffnung auf meine Verdienst setzen wollte, so war es ein Eitelkeit; ich hab keine Verdienst: und wann du auch ein meiniges gutes Werck zu meinem Verdienst aufgenommen hast, so ist eben dieses gute Werck ein Gaab von dir, und hat mein Verdienst kein Gewicht und Giltigkeit, als allein durch die Verdienst unsers HErrn Jesu Christi. Wann ich mein Vertrauen auf meine Reichthum, und auf meine Talent setzen wolte, so wäre dieses ein leeres Vertrauen, dieweil mich weder meine Reichthum, weder meine Talent können selig machen. Wollt ich mein Vertrauen auf die Menschen setzen, so würd ich es auf solche Stützen setzen, denen nit zu trauen ist. Zu dir wende, und auf dich setze ich meine Hoffnung, und ich werde gewislich niemahl zuschanden werden: In te Domine speravi, non confundar in æternum.

CCI. Unterricht.

Von der üblen Hoffnung auf Gott.

1. **B**eobachtet der hönigfliessende H. **XIX.**
Bernardus in Betreff der Hoff- **Tag.**
nung

R. P. Calini S. J. Siebender Theil.